



Liebe Erlenbacherinnen, liebe Erlenbacher,

viele haben schon nachgefragt: wann kommt denn die nächste WIR? Mancher Termin sollte noch veröffentlicht werden, aber wie das so ist: das Blättchen entsteht freiwillig, die Helfer müssen austragen, und Geld kostet es auch. Suchen Sie mal einen Ortsverein – egal welcher Partei – der das über 30 Jahre lang durchhält.

Es gibt wieder einiges zu berichten. Und wer noch etwas veröffentlichen will: in diesem Jahr wird es auch noch eine Ausgabe von WIR geben.

Aus dem Ortsbeirat

In der Bürgerfragestunde der Sitzung vom 13. September stand die Einrichtung eines Großschachfeldes im Mittelpunkt. Mathias Müller, Abteilungsleiter Schach der TSG, trug das Anliegen vor, am Spielplatz zwischen Apotheke und Schlecker-Markt ein 16 Quadratmeter großes Schachfeld anzulegen, da es viele Schachinteressierte gäbe.. Dies habe ein kürzlich durchgeführtes Turnier mit über fünfzig Teilnehmern gezeigt.

Eigentlich stieß dieses Anliegen überall auf positive Resonanz - außer bei den Grünen. Viele, viele Bedenken, von der Versiegelung des Bodens über die Verdrängung anderer Gruppen bis zur Lärmbelästigung für die Anwohner. Letzteres stieß auf besonderes Unverständnis, da Schach bekanntlich ein sehr ruhiges Spiel mit viel Konzentration ist und vorher die Frage umgekehrt gestellt wurde: ob es dort für Schach nicht zu laut sei. Als möglicher weiterer Standort wurde das Dreieck an der Einfahrt Zum Schäferköppel ins Spiel gebracht. Fazit: Der Ortsbeirat wird einen Ortstermin wahrnehmen, um die möglichen Standorte zu begutachten.

Weitere Themen der Bürgerfragestunde waren die Beruhigung der Niedereschbacher Straße (Vorschlag war hier die Einführung des versetzten Parkens) und dass die Schule noch keinen Trägerverein für das Ganztagsangebot gefunden habe. Das neue Schulgebäude solle am 16. Oktober eingeweiht werden.

In der nachfolgenden Sitzung wurden folgende Themen behandelt:

EHEC und der Erlenbach

Aus der letzten Sitzung – WIR berichtete – waren drei Anträge zurück gestellt worden, einer von der CDU und zwei von der SPD. Die CDU legte ihren Antrag in überarbeiteter Form vor, der die Zustimmung aller Parteien mit Ausnahme der Grünen fand. Der Antrag zielt auf die Verbesserung der Wasserqualität ab und fordert eine regelmäßige Überprüfung des Baches und eine umfassende Informations- und Kommunikationspolitik. Außerdem sollen die Zuständigkeiten klarer geregelt werden.

Ebenfalls verabschiedet wurde ein SPD-Antrag, der nach den Konsequenzen dieser Ereignisse fragt, damit bei künftigen Fällen professioneller gehandelt werden kann.

Keine Mehrheit fand ein SPD-Antrag, der eine Entkeimungsanlage für die Kläranlage Ober-Erlenbach forderte.

Graffiti-Würfel

Aus Mitteln des Ortsbeirats soll eventuell ein Graffiti-Würfel auf dem Gelände der Skate-Bord-Anlage errichtet werden. Herr Arefin vom Jugendclub trug vor, dass dieser dort sehr gut „angedockt“ werden könne. Ein Kostenvoranschlag nenne die Summe von etwas über viertausend Euro für einen solchen Würfel, der das Sprays in geordnete Bahnen lenken soll. Der Antrag hierzu wird bis zu einer konkreten Kostenvorlage zurück gestellt.

Einfahrt Erlenbach Ost

An Stelle einer breiten rot-weißen Bake an der Einfahrt Nieder Erlenbach Ost soll eine rot-weiße Säule angebracht werden, die die Sicht weniger behindert (FW):

Gelände für Turnhalle

Der Magistrat soll prüfen, ob im Bebauungsplan 417 nördlich des Friedhofs ein Gelände für eine Turnhalle geschaffen werden kann (FW).

Skatebordanlage

Außer dem obengenannten Graffiti-Würfel soll ein Pavillon mit einigen Bänken errichtet und eine Streetballfeldmarkierung aufgemalt werden (Grüne).

Wildwuchs

Der Waldrand am Weg zu den Kleingärten und dem Schützenhaus soll zurück geschnitten werden (CDU).

Schulneubau

Die CDU will wissen, wann der Schulneubau bezugsfertig sei. Obwohl durch die Presse der Termin 16. Oktober schon genannt wurde, verabschiedete man die Anfrage.

Wartezeiten an der Ampel

Nach Fertigstellung der Kreuzung L3008 und Erlenbacher Stadtweg ist aus der früheren Bedarfsampel mit Kontaktschleifen eine Ampel mit festen Ampelphasen geworden. Dies führt zu längeren Wartezeiten mit mehr Luftverschmutzung. Der Ortsbeirat will wissen, ob dies zuträglich sei auf dem Weg zur „Green City“ (SPD).

Radweg nach Harheim

Der Radweg endet, aus Harheim kommend, kurz hinter der Einfahrt Hohe Brück. Viele Radler wollen aber in diese Straße einbiegen und müssen in einer scharfen Kehre ein kurzes Stück zurück fahren. Der Ortsbeirat will wissen, warum nicht gegenüber der Straße Hohe Brück der Bordstein abgesenkt wurde (SPD).

Schöneres Nieder-Erlenbach

Die SPD regt an, dass der Ortsbeirat aus seinen Mittel Geld für ein schöneres Straßenbild (Pflanzkübel usw.) bereit stellt, wenn engagierte Bürgerinnen und Bürger Patenschaften für diese Anpflanzungen übernehmen. Der Antrag sollte nicht verabschiedet werden, sondern zur Diskussion gestellt werden. Insgesamt erhielt der Vorschlag positive Resonanz (SPD)

Stellplätze für das Lersnersche Schloss

Der Ortsbeirat bittet um Auskunft darüber, wie viele Arbeitsplätze es im gewerblich genutzten Lersnerschen Schloss gibt, wie viele Pkw-Stellplätze dafür nachgewiesen sind und wo diese sich befinden. Eine Auskunft, die auch im Zusammenhang mit der Gemeinschaftsstraße zu sehen ist. (SPD).

Zurückgezogen

Wurden ein Antrag der CDU zur Kreuzung Neue Fahrt / Alt Erlenbach und eine Tischvorlage der Grünen mit Fragen zur Erweiterung des Straßenbereichs, für den die Planungswerkstatt zuständig sein soll.

So umfangreich die Septembersitzung war, so kurz war die Oktobersitzung. In der Bürgerfragestunde wurde darauf hingewiesen, dass am Plätzchen mutwillig Pflastersteine entfernt wurden und teilweise in den Brunnen geworfen wurden. Außerdem soll ein Kerbverein gegründet werden, um die Kerb weiterhin für Nieder Erlenbach zu erhalten. Gesucht werden auch Lagermöglichkeiten für diesen Verein.

Der Ortsvorsteher wies darauf hin, dass die Gemeindewaage zur Zeit defekt ist und wohl kaum repariert werden kann. Das Schneiderkreuz am Friedberger Weg musste neu befestigt werden, was aus dem Budget des Ortsbeirats erfolgte.

Zwei zurückgestellte Anträge (Graffiti-Würfel und Rechts-Vor-Links-Kennzeichnung) bleiben weiterhin zurückgestellt.

Mehr Grün im Ortskern

Mit einem neuen Vorschlag für mehr Grün im Ortskern kam die Grünen-Fraktion, nachdem mehrere Anträge der SPD mit Baumbepflanzung gescheitert waren: es sollen Pflanzlöcher im Bürgesteig mit angebracht aufgestellt werden. Vorgeschlagen wurden Rosenanpflanzungen durch Anwohner. Der Ortsbeirat folgte einstimmig.

Windräder

Ebenfalls auf Anregung der Grünen stellte der Ortsbeirat noch einmal klar, dass auf Frankfurter Gemarkung am Schäferköppel nur vier Windräder errichtet werden sollen.

Ballonsieger

Auch in diesem Jahr ist sehr spät – im September – noch eine Karte zurückgekommen. Der Regen hatte schon heftig an der Karte genagt, so dass der Finder sie sorgfältig in einen Umschlag gesteckt hat. Immerhin war der Absender noch schwach zu lesen Jan (?) Toporek, der nun mit seiner Schwester Mia am Ausflug teilnehmen wird.

Apropos Ausflug: das Ziel ist schon geplant und Kontakt mit dem Unternehmen hergestellt, es fehlt noch die Terminvereinbarung. Die Einladung wird kommen..



Ozapft woars

am 22. Oktober auch in Nieder Erlenbach: Beim Oktoberfest der Freiwilligen Feuerwehr. So ca. 250 Besucher feierten mit Weißwurst, Brezen und frisch gezapftem Bier. Für die richtige Stimmung sorgte die Leberworscht-Band und etliche Programmpunkte. Darunter die Wahl von Ann-Kathrin Schäfer als Miss Erlenbach mit dem feschesten Dindl.

Auch ein Wettmelken war angesagt: Ein Kuhgestell mit vier Eutern war aufgestellt. Klarer Vorteil für die Landwirte: in einem Kopf-an-Kopf-Rennen besiegte Bernd Kötter knapp Karl-Heinz Laupus und füllte die Maß.

Ehrenvolle Aufgabe

Nachdem das Salonensemble „Allegro“ des Sing- und Spielkreises Frankfurt die Eröffnungsfeier zur Vernissage „Frankfurter Ansichten“ im Sachsenhäuser Pflegeheim Marthahaus gestaltet hat, kommt auf den Kammerchor bei der „Japanweek“ Anfang November eine besonders ehrenvolle Aufgabe zu: Als einzige deutsche Gruppe – bei fast 200 japanischen Aktivitäten in dieser Woche – vertritt er am 7. November im Frankfurter Schauspielhaus mit japanischen und deutschen Liedern Frankfurt.

Der Sing- und Spielkreis Frankfurt setzt damit seine traditionelle Freundschaft zu Japan fort. Bei vier Konzertreisen nach Japan – vor allem zu seinem ihm befreundeten besten japanischen Chor in Fukushima – erhielt der Chor die Möglichkeit, in über 20 Städten 50 Konzerte zu veranstalten. Höhepunkt war ein Auftritt vor dem japanischen Kaiserpaar.

Viele Nieder Erlenbacher Bürgerinnen und Bürger werden sich noch an die zwei 6-tägige Aufenthalte des F.M.C. Fukushima mit dem „Deutsch-Japanischen Freundschaftsfest“ in der Anna-Schmidt-Schule erinnern.

Und noch eine Ehrung

Am 29. November erhält die Freiwillige Feuerwehr in Nieder Erlenbach von Innenminister Boris Rhein einen Ehrenpreis für das Projekt „Integration in das Vereinsleben. Von ca. 3000 Feuerwehren in Hessen waren die Nieder Erlenbacher die ersten, die ein solches Projekt starteten. Herzlichen Glückwunsch für diese verdiente Ehrung.

Planungswerkstatt

Der nächste Termin (3.) für die Planungswerkstatt „Gemeinschaftsstraße“ wird am 15. November um 20 Uhr im Bürgerhaus sein. Jeder darf mitdiskutieren.

Windkraft in Nieder Erlenbach

Wegen der Wichtigkeit des Themas soll hier eine Stellungnahme des Magistrats weitgehend im Wortlaut wiedergegeben:

Das Energiekonzept der Stadt Frankfurt am Main (Zitat) setzt in erster Linie auf die Umsetzung von Maßnahmen der Energieeffizienz, des Energiesparens, der Kraft-Wärme-Kopplung. Beim Ausbau der erneuerbaren Energien liegt der Schwerpunkt auf der Nutzung von Biomasse und der Solarenergie für Wärme und Strom.

Der Bau und Betrieb von Windkraftanlagen auf Frankfurter Gemarkung kann hierbei eine wichtige Ergänzung darstellen, um das langfristige Ziel einer vollständigen Umstellung auf erneuerbare Energien zu ergänzen.

Das Stadtgebiet Frankfurt ist hierbei seitens des Deutschen Wetterdienstes nicht als "Schwachwindgebiet" bezeichnet worden. Vielmehr geben die Karten des Wetterdienstes Hinweise auf die mittlere Windgeschwindigkeit in bestimmten Höhen über Grund an. Dies ist nur eine erste Orientierung, ob und wie Windkraftanlagen an bestimmten Standorten technisch sinnvoll betrieben werden können. Bei Windverhältnissen wie im Norden Frankfurts liefern Windkraftanlagen, wie sie in der Nähe auf der Gemarkung Karben stehen, in etwa nur 6 Monaten die Energie, die zu ihrer Herstellung benötigt wurde und weisen daher eine sehr hohe energetische Rentabilität auf. Die Wirtschaftlichkeit der Anlagen ergibt sich nach den Regelungen im Erneuerbaren Energien Gesetz und hängt von den Kosten für die Errichtung und Betrieb der Anlage sowie vom Finanzierungskonzept ab. Da die Anlagen auf Karbener Gemarkung wirtschaftlich betrieben werden, ist ein wirtschaftlicher Betrieb auch von Anlagen in deren Nähe zu erwarten.

Der Magistrat befürwortet den Bau von Windkraftanlagen in Frankfurt, wenn die einschlägigen Vorschriften des Immissionsschutzes und des Naturschutzes eingehalten sind. Die Frage der Wirtschaftlichkeit ist von Seiten der Investoren auf Grundlage der jeweiligen Windverhältnisse und der Regelungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes zu entscheiden.

Die Windkraftanlagen müssen bei heutigen Bedingungen der Herstellungskosten und der Vergütungssätze des Erneuerbaren Energien Gesetzes für einen wirtschaftlichen Betrieb in etwa in ihrer Größe und Leistung den beiden größeren Anlagen auf Karbener Gemarkung mit jeweils 2 MW Spitzenleistung entsprechen. (Nabenhöhe ca. 100 m, Rotordurchmesser ca. 90 m)

Es dient zur Kenntnis, dass Angaben über Windgeschwindigkeiten in 10 m oder 50 m über Boden nur sehr bedingt für eine verlässliche Vorhersage des Windenergieertrags dienen können, da der Ertrag mit der dritten Potenz der mittleren Windgeschwindigkeit ansteigt. Daher wird üblicherweise zunächst ein Windmessmast mit entsprechender Höhe errichtet. Die Anlagen in Karben bieten in diesem Falle schon gute Möglichkeiten der Vorhersage.

Die Regelung der Umlage von Mehrkosten bei der Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien auf den Strompreis wird von einer breiten politischen Mehrheit im Bundestag getragen. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz gibt hierbei auch die Rahmenbedingungen vor, mit denen Strom aus Windenergie vergütet wird. Zu den Auswirkungen bei der Senkung der CO₂-Emissionen sowie der volkswirtschaftlichen Effekte und der Schaffung von Arbeitsplätzen und Exportwirkungen wird auf die Dokumentationen auf der Internetseite www.unendlich-viel-energie.de verwiesen.

Die Ausbauplanungen des überörtlichen Stromnetzes erfolgen durch die Betreiber der Übertragungsnetze auf Grundlage der Bundesgesetzgebung. Um die Abnahme und Weiterleitung des Stroms aus Windenergie und Sonnenenergie sicherzustellen können örtliche Verstärkungen des Verteilnetzes erforderlich sein. Der Spitzenwert der Einspeisung aus PV Anlagen in Frankfurt beträgt aktuell ca. 12 Megawatt (MW). Die Windkraftanlagen im Norden Frankfurts würden Spitzenleistungen von insgesamt ca. 8-10 MW aufweisen. Der Spitzenstromverbrauch in Frankfurt beträgt hingegen ca.

800 MW. Daher erscheinen derzeit Verstärkungen im Verteilnetz nicht erforderlich. Die Anlagen können an nahegelegene Anschlussstellen des örtlichen Stromnetzes angeschlossen werden.

Der Strom aus Windenergie und Solarenergie, der vor Ort produziert wird, wird auch praktisch vor Ort verbraucht und reduziert daher entsprechend seiner Leistung die Zufuhr von Strom von außerhalb und wirkt daher entlastend auf die Übertragungsnetze.

Derzeit gibt es seitens der Stadt Frankfurt am Main kein Konzept zur Speicherung von Strom auf lokaler Ebene. Auf nationaler Ebene hingegen werden seitens der Bundesregierung und von zahlreichen wissenschaftlichen Instituten und Sachverständigenräten umfassende Untersuchungen über die Speicherung von Strom aus fluktuierender Produktion von erneuerbaren Energien erstellt. Dem Energiereferat sind diese Studien weitgehend bekannt.

Neben großen Pumpspeicherwerken werden zunehmend auch die Möglichkeiten der Ergänzung der Stromerzeugung durch Windenergie durch Blockheizkraftwerke (BHKW) mit Wärmespeichern diskutiert. Hierbei werden die BHKW mit einer höheren Leistung betrieben, wenn wenig Wind weht und umgekehrt. Die gekoppelt erzeugte Wärme wird in Pufferspeichern eingelagert. Frankfurt hat aufgrund des hohen Ausbaugrades der KWK und ca. 200 dezentralen BHKW gute Möglichkeiten, dass sich auf diese Weise Windstrom und Strom aus KWK gut ergänzen können. Die ABGnova GmbH Frankfurt plant zum Testen dieser Technologien, ein "virtuelles Kraftwerk" mit der gezielten Steuerung mehrerer BHKW mit Pufferspeicher zu realisieren.

Längerfristig könnte eine neue Technologie einen Beitrag zur Speicherung von Strom leisten. Hierbei wird aus Windstrom zunächst mittels Elektrolyse Wasserstoff (H₂) erzeugt. Dieser wird mit CO₂ verbunden zu Methan (CH₄). Dieses Methan kann wie heutiges Erdgas durch die bestehenden Gasleitungen verteilt und genutzt werden. Große schon vorhandene (Erd-) gasspeicher in Niedersachsen und Hessen könnten die Energie des elektrischen Stroms in Form von Methan speichern. Dieses Konzept wurde Anfang Mai in einer Veranstaltung des Energiereferats und der ABGnova GmbH Frankfurt der Öffentlichkeit vorgestellt. (Die Dokumentation der Vorträge ist bei www.abgnova.de erhältlich).

Aktueller informiert

Wem die Abstände des Erscheinens von WIR zu groß sind: recht kurz nach jeder Ortsbeiratssitzung finden Sie ein Vorab-WIR auf der Internetseite des Ortsvereins spd-nieder-erlenbach.de oder die eigene Website von WIR (siehe Fußleiste). So waren z. B. die ersten drei Seiten dieser Ausgabe schon etwa ab Mitte September dort nachzulesen. Und eine aktueller Hinweis kann dort auch immer erscheinen. Wie z. B. der Hinweis auf das Oktoberfest der Feuerwehr – über das hier nur nachträglich berichtet werden kann, in der Online-Ausgabe wird schon vorab darauf hingewiesen.

Die Märkte

Märkte sind „in“: Auf der Konstablerwache, der Schillermarkt, Friedberger Platz und in vielen Stadtteilen. Und die sind jetzt Schuld an der Eurokrise. Zumindest erklären uns ständig die Politiker, Journalisten und Experten, dass „die Märkte“ nervös und verunsichert sind..

Bisher war ich so naiv zu glauben, dass die Euro-Staaten ihre Kredite von Banken und Finanzinvestoren bekamen. Aber das sagt kein Mensch. Es sind die Märkte. Sprache ist schon verräterisch, und ich glaube, sie dient dazu, uns Sand in die Augen zu streuen. Besonders ärgert es mich, wenn Politiker meiner eigenen Partei diesen Sprach-Mist mitmachen.

Nach einer von den G20 beauftragten Untersuchung wurde festgestellt, dass das in einem Jahr gehandelte Geldvolumen dem zehnfachen des weltweiten Bruttoinlandsprodukts beträgt, also das Zehnfache der weltweiten wirtschaftlichen Leistung. Wenn also Bauer Bernd aus seinem Acker einen Weißkohl erntet, den für 60 Cent an den Großhändler verkauft, der den Kopf für einen Euro an den Gemüsehändler und dieser für 1,50 Euro an den Endverbraucher, so löst der Kohlkopf einen Geld- bzw. Vermögensumlauf von 15 Euro aus! Und alle, die aus diesem Kohlkopf Aktien, Fonds und ,Derivate ableiten, wollen daran ja verdienen. Kann doch eigentlich nicht sein.

Darunter gibt es dann die Spekulanten, die darauf wetten, dass der Kohlkopf auf dem Markt mindestens 2 Euro kosten wird. Und die Gegenspekulanten, die vermuten, dass er höchstens 1,20 Euro erzielen wird. Der mögliche Verlust wird dann noch über eine Versicherung abgedeckt – und so entstehen dann die Blasen.

Und wenn es dann schief geht und eine Blase nach der anderen platzt, dann schreien diese Spekulanten um Hilfe. Nein, sie können die Verluste nicht selbst tragen, da ist die Eigenkapitaldecke zu niedrig. Und wenn man dann noch „systemrelevant“ ist, dann muss der Staat oder ein Rettungsschirm helfen, damit unsere „Markt“-Wirtschaft nicht zusammenbricht. Bei zu kleinem Schirm wird dann noch ein bisschen gehebelt.

Und wenn bei den Spekulanten wegen mangelnden Eigenkapitals nichts zu holen ist, muss doch das Geld woanders herkommen. Doch wo ist noch was zu holen? Ach ja, es gibt ja noch den Bauern Bernd und den Großhändler und der Gemüsehändler auf dem Markt – da kann man sicher noch was holen. Und jetzt verstehe ich auch, warum „die Märkte“ nervös werden: die wollen den Gemüsehändlern und deren Kundschaft ans Portemonnaie.

Gert Wagner